

stellungen ausgehen und mit Begriffen operieren, die nicht einmal in den vergangenen Jahrzehnten Berechtigung hatten, und die schon einmal, als der Kampf Orthodoxie und Liberalismus in heftigster Weise tobte, dazu geführt haben, daß eine Spaltung der Gemeinde erfolgte. Als ob in den letzten Jahren sich nichts im jüdischen Leben geändert, als ob Zehntausende von Wählern nicht ihre innige Verbundenheit mit der jüdischen Renaissance-Bewegung zum Ausdruck gebracht, als ob der größte Teil der Jugend nicht ganz andere Vorstellungen vom Wesen und von den Aufgaben des Judentums hätten, wirtschaften die Liberalen der Berliner jüdischen Gemeinde in einem Geiste und mit Methoden, die bar jedes Verständnisses für die historische Entwicklung der Judenheit in der letzten Generation sind. Anstatt sich bei allen im Judentum und im Berliner Judentum vorhandenen Tendenzen zu fragen, ob diese in das Judentum hineinführen oder aus dem Judentum hinausführen und dann demgemäß die betreffenden Tendenzen zu fördern oder abzulehnen, kennen die Liberalen der Berliner jüdischen Gemeinde nur ihr engstirniges Parteiprogramm, und nur ihren neuartigen liberalen Schulchan Aruch, in den sie sich alle Erscheinungen des jüdischen Lebens wie in einem Prokustestbett zu zwingen bemühen. Angesichts dieser geistigen und seelischen Haltung der Liberalen ist es überflüssig, die verschiedenen Unterlassungen und Vergewaltigungen des liberalen



Markt 10

W. Kretschmar, Inh. Robert Hahne
praktischer **Hemdenschneider**

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem — Geschäftsgründung 1839
Krawatten-Neuheiten

Regimes in den letzten Monaten ihrer Alleinherrschaft in der Berliner jüdischen Gemeinde aufzuzählen. Es sei nur an einem Beispiel exemplifiziert, wie die Liberalen gehandelt haben und wie sie nicht hätten handeln dürfen. Das ist die Frage des Lehrstuhles der Berliner jüdischen Gemeinde an der Hebräischen Universität. Kein Zweifel, daß etwa 30000 jüdische Wähler in Berlin durchaus damit einverstanden sind, daß die Verbundenheit des Berliner Judentums mit Palästina durch irgend einen Akt zum Ausdruck gelange. Nun wurde aus diesem Gefühl heraus der Lehrstuhl an der Jerusalem Universität geschaffen. Gesetz den Fall, es ist für die Liberalen wirklich eine Gewissensangelegenheit, ob sie für diesen Lehrstuhl stimmen oder ihn ablehnen. Da hätten sie doch einen guten Ausweg gehabt. Sie hätten sich ihrer Stimme enthalten können und die Freunde Palästinas gewähren lassen und mit deren Stimmen die weitere Subventionierung des Lehrstuhles ermöglichen sollen. Die Liberalen haben ja auch nicht viel für das orthodoxe Beth-Din, das in der Berliner jüdischen Gemeinde besteht, übrig. Trotzdem lassen sie diese Institution gelten, weil sie den Bedürfnissen der Orthodoxie entspricht und sehen es als selbstverständlich an, daß für die Erhaltung dieser Institution von der Gemeinde Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Es ist ein böses Beispiel, daß die liberale Mehrheit der Berliner jüdischen Gemeinde der deutschen Judenheit gibt. Es ist nur zu hoffen, daß die Not der Zeiten und die schwere Lage des Judentums uns nicht nur davor bewahren wird, daß dieses Beispiel in den übrigen jüdischen Gemeinden Deutschlands Nachahmung findet, sondern daß schließlich auch aus dem Kreise der Berliner Liberalen selbst eine heftige Opposition gegen die unjüdische, der Erhaltung des Judentums schädliche, engherzige und sture Gewaltpolitik der liberalen Fraktion in der Berliner Repräsentanz entstehen wird. I. S.

Der repräsentative Jude Rumäniens

Am 18. Oktober starb im Alter von 84 Jahren in Rumänien der Vorkämpfer der jüdischen Emanzipation Rumäniens Dr. Adolphe Stern. Der Verstorbene, trotz des hohen Alters bis in die letzten Lebenstage geistig außerordentlich regsam, nahm am Schicksal seiner Volksgenossen in Rumänien intensivsten Anteil. Der große Tote verdient mit Ehrfurcht überall genannt zu werden, wo Juden leben und sich mit den Volksgenossen der ganzen Welt verbunden fühlen. Über die Bedeutung und die Rolle des Verstorbenen informiert der nachstehende Aufsatz, den ein anderer Führer der rumänischen Juden, Dr. Mayer Ebner, nach dem Tode Adolphe Sterns geschrieben hat.

Mit Dr. Adolphe Stern scheidet die vornehmste Persönlichkeit der Juden Alt-Rumäniens aus dem Leben, und so groß war der Glanz seines Namens, daß auch die Juden der angeschlossenen Provinzen in ihm den Repräsentanten der Judenheit des gesamten Reiches verehrten. Er hat am Ende seines Lebens mit dem Anschlusse an die volksbewußte jüdische Reichspartei seiner ruhmreichen Vergangenheit die Krone aufgesetzt. Er wird fortleben in unserer Erinnerung als der große Führer, der hervorgegangen aus einem Zeitalter der Blüte der Assimilation sich zum Bekenntnis seiner Zugehörigkeit zur jüdischen Nation sich durchgerungen hat und in die Reihen der Kämpfer für unseren nationalen Gedanken getreten ist. Hierdurch hat sein tatreiches Leben den harmonischen Abschluß gefunden, und wenn jene, die jahrzehntlang seine Gefolgschaft gebildet haben, ihn nicht verstanden und ihn mitunter auch einen Abtrünnigen nannten, so beweist dies nur, wie sehr er sie alle geistig um Haupteslänge überragte.

Ich habe den Hochbetagten zum letztenmal bei einer in seinem Hause stattgefundenen Sitzung des Zentralkomitees der jüdischen Reichspartei gesehen und alle, die wir an dieser Sitzung teilnahmen, waren überrascht von der Klarheit seiner Sprache, von der logischen Konsequenz seiner Gedanken und von der meisterhaften Art, wie er nicht nur in rumänischer, sondern auch in der literarischen Sprache Goethes seine Gedanken entwickelte. Sein fabelhaftes Gedächtnis holte mit Zitaten aus den Literaturen der großen Nationen Schätze hervor. Alles, was er in seinem langen Leben gelernt und gesehen hat, blieb ihm gegenwärtig, und ganz besonders stolz war er darauf, daß seine meisterhaften Übersetzungen Shakespeares ins Rumänische von dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Prof. Jorga, dem berühmtesten Vertreter rumänischer Wissenschaft, besonders anerkannt worden sind. Wer das Glück gehabt hat, mit dem greisen Dr. Adolphe Stern über die Probleme des Lebens und namentlich über die des Judentums zu sprechen, gewann unbedingt den Eindruck, daß er eine Persönlichkeit von höchstem geistigen Range vor sich habe.

Der Anfang seines Lebens fällt in die Zeit des Völkerfriedens von 1848, in eine Zeit, die fast sagenhaft hinter uns liegt und die ersten Eindrücke, die der aufgeweckte Knabe in seinem elterlichen Hause empfing, sie kamen von der revolutionären Welle, die nach den großen Ereignissen allmählich abebbte. Freiheit war der Schlachtruf der Generationen von damals und mit tiefem Schmerz sah der Jüngling, wie sein eigenes Volk, die Juden des alten Königreiches, inmitten einer zur bürgerlichen Freiheit sich emporringenden Welt in tiefer Knechtschaft verharrte.

1878 sieht man ihn beim Berliner Kongreß. Der stattliche junge Mann suchte und fand Beziehungen zu den Männern, die das Schicksal Ost-Europas schmiedeten, und wenn der Berliner Kongreß in seinem Friedensinstrumente auch der Juden von Rumänien gedachte und dem Fürstentume die Pflicht auferlegte, seine Juden bürgerlich zu emanzipieren, so ist dies sicherlich zum wesentlichen Teile auf den Einfluß unseres großen Toten zurückzuführen. Allerdings fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, und mit Adolphe Stern war alle Welt enttäuscht, als antisemitische Tücke die rumänische Judenheit um den beim Berliner Kongreß erzielten Erfolg und um alle Hoffnungen brachte. Aber Adolphe Stern ließ nicht locker und anderthalb Menschenalter hindurch kämpfte er in Wort und in Schrift, im Inlande und auch im Auslande — jawohl ihr Ängstlichen! auch im Auslande kämpfte er für die Emanzipierung der rumänischen Judenheit, und er erzeugte in der europäischen Kulturwelt zugunsten der Juden jene Stimmung, welche in den Worten seines Freundes Luzzatti von den „letzten Sklaven Europas“ so prägnant zum Ausdruck kam.

Ein gütiges Geschick ließ ihn das Ende des Kampfes um die Gleichberechtigung erleben —

um die gesetzliche Gleichberechtigung, den von der faktischen sind wir noch weit entfernt. Es mußte eine der geschichtlichen Weltumwälzungen vor sich gehen, damit das von Adolphe Stern 1878 inaugurierte Werk vollendet werde und aus dem Widerstande, den der rumänische Premier Ionel Bratianu dem Diktate der Entente entgegengesetzt, welche Rumänien die Emanzipation seiner Juden aufzwang, aus diesem Widerstande ist zu ersehen, wie groß und wie stark und wie schier unüberwindlich die Macht war, die Adolphe Stern in seinem eigenen Vaterlande zu überwinden unternommen hatte.

Dr. Adolphe Stern war nach dem Weltkriege der erste jüdische Deputierte im Parlament, und zur Verwunderung seiner Epigonen bekannt er sich in einer denkwürdigen Rede nicht, wie man erwartet hatte, zum Rumänentum mosaischer Konfession, sondern zur jüdischen Nation. Die Leichtigkeit, mit der Adolphe Stern den Übergang fand, sie beweist, daß er ein Denker von großem Format war, ein Jude, der aus der Tiefe einer wahrhaft jüdischen Seele schöpfte, ein Mann, der den tieferen Sinn des Zionismus als eines Erweckers der Nation verstand, ein jüdischer Politiker im besten Sinne des Wortes, indem er erkannt hat,

daß nicht kleine augenblickliche praktische Erfolge auf dem Gebiete des Kultus oder im Kampfe gegen den Antisemitismus das Um und Auf einer weitgreifenden jüdischen Politik sind, sondern daß es ihr darum gehen muß, dem jüdischen Volke auch inmitten einer Welt von Feinden seine nationale Eigenart zu erhalten, der durch Assimilation national haltlos gewordenen Jugend festen Boden unter den Füßen zu geben, damit sie innerlich stark und auf die eigene Kraft vertrauend dem jüdischen Volke seine Zukunft bereite.

Adolphe Stern hat das moderne Judentum besser verstanden als alle anderen, denen er ein halbes Jahrhundert lang Meister, Führer und Wegweiser gewesen ist, und darum weil er unser ward mit ganzer Seele, mit ganzem Herzen und mit allen seinen Kräften, hat er sich unsere Liebe erworben, und er wird fortleben im Angedenken aller volksbewußten Juden, nicht nur als die große jüdisch-historische Persönlichkeit, die für das rumänische Judentum gestritten und den Erfolg erstritten hat, sondern auch als unser Freund, der die junge jüdischnationale Bewegung des alten Königreiches mit seinem großen Namen gedeckt, geschützt und zu dem Aufschwung gebracht hat, der in der Gründung der jüdischen Reichspartei seinen stolzesten Ausdruck gefunden hat.

**Obsthorden
Obstschränke**
BERNDT, LAX & CO., Thomasgasse 6

Direkte und indirekte Hitlerpresse.

Die nationalsozialistische Partei hat es in den letzten Jahren verstanden, ihre Presse großzügig auszubauen. Sie verfügt heute außer über Tageszeitungen und Wochenblätter über eine Reihe von Zeitschriften, deren Niveau sie für gehoben hält. Sie hat zwei satirische Blätter, von denen das eine genau im Stil des „Simplicissimus“ aufgemacht ist. Sie hat eine illustrierte Zeitschrift, in der Herr Hitler jede Woche zu Wort kommt. Sie spricht zu den verschiedenen Berufsschichten, den Lehrern, den Gastwirten, den Studenten, den Schülern in eigenen Organen, und sie verfügt über Betriebs- und Straßenzellenblätter.

Trotzdem ist die Wirkung dieser parteieigenen Organe nicht so umfassend wie die der indirekten Propaganda. Diese wird gewollt und ungewollt von den sogenannten „neutralen“ bürgerlichen Zeitungen für die NSDAP getrieben. Es hat sich zur Gewohnheit herausgebildet, daß die großen und kleinen sog. „Generalanzeiger“ ausführlich über nationalsozialistische Versammlungen berichten.

Der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat seine Landesverbände angewiesen, sofort in dem gleichen Generalanzeigerblatt auf die judenfeindlichen Stellen solcher Berichte zu antworten. In den meisten Fällen haben die betreffenden Redaktionen anerkannt, daß die Veröffentlichungen die parteipolitische Neutralität der Zeitung verletze und die Gegenerklärungen des Central-Vereins in vollem Wortlaut aufgenommen. (C.V.-Pressedienst.)

Große Hinterrückläufer. N. vor kurzem Hälfte seines geschätzten Fonds hinterlassen frühestens zw.

Notstandsorganisationen. fand im Sitzgemeinde W. für soziale Reich besucht licher jüdische vereine Wier Hilfsmaßnahmen schweren W. mann der Z. den Zweck der ergriff der gemeinde W. und begründ sendenden Hilfst erfolgreich g. vorstand der sodann im e. keit als solc umfassende mittel bescha men Ausspei die Zuweisu Familien un der einzelnen Aktion ansc Anstrengung entsprechend wurde.

Das Akti Hitler. Chi Münchener entsandte H den „amerik in der Chic „Vorposten“ res einen F schen Elem Zeichen Hitl werde Phila Rochester u zwischen Fä phezeit Herr das politisch

Antisemitis nis. Student veranstaltete Judenzess „Juden!“ sch Passanten n semitischen und Brith Sie hielten lizei eintra festnahm.

Ein jüdis sten Militä (J.T.A.). D Armee Ang Vorsitzende liens ernann italienischen Kriege ein Heerführer. Heerwesens Schriften at

Der „So 28. Oktober Wien (Ver Male in de Standardwe der Kabbe (Wien), de und seine lah“ gege Werk eine Teilen vor folge und sischen M. vermittelt. sieben Ab. Zusammen sinnlichen und die L. des Rabbi über 400 S den Texts deutscher an die wis die in das Mystik Ein